



Entweder global oder dann lieber gar nicht

Internationalität CEIBS – das sind drei Campus auf drei Kontinenten und sieben globale Studienreisen. Ohne sie wird der globale Anspruch eines MBA kaum erfüllt.

LUKAS TONETTO

Kaum ein Begriff taucht öfters in den Medien auf als Internationalität. In einer Zeit, in der mehr über Handelszölle statt Freihandel nachgedacht wird, droht sein Glanz jedoch ein wenig zu verblassen. Unbestritten bleibt, dass globales Reisen bildet, und was früher galt, kann heute nicht falsch sein. Diesen Eindruck erhält man, wenn man mit Teilnehmenden der Studienreisen spricht, die von der China Europe International Business School (CEIBS) im Rahmen des zwanzigmonatigen Global Executive MBA angeboten werden. Die Teilnehmer berichten von neuen Eindrücken und bemerkenswerten Begegnungen.

Stutzig machte nur die kürzlich publizierte Anordnung des chinesischen Bildungsministeriums, wonach 234 Partnerschaften zwischen internationalen und chinesischen Institutionen gekündigt werden sollen (siehe «Handelszeitung» Nr. 34). Davon nicht betroffen ist die erwähnte CEIBS, die in Horgen bei Zürich einen Campus unterhält und weltweit zu den Top Dreissig auf ihrem Gebiet zählt. Ihr Geschäftsführer, Philipp Boksberger, betont, dass der europäische Markt für chinesische Unternehmer und Manager auch dank dem Freihandelsabkommen und vor dem Hintergrund der «One Belt, One Road»-Initiative attraktiv bleibe. An eine Nationalisierung, geschweige denn eine Einstellung der internationalen Programme glaubt er nicht. Zu gross seien die Vorteile für sämtliche Beteiligten.

Wo global draufsteht, ist es auch drin

Zu gross auch das ökonomische Potenzial. Für die Verantwortlichen der Schule ist darüber hinaus klar, dass der Name ihres Executive MBA, Global EMBA, Programm ist. Dazu zählen Erfahrungen im globalen Geschäftsumfeld, die man aus erster Hand erhält.

Bestätigt wird dies von Robert Hartmann. Er ist Head Supply Chain Management der Diethelm Keller Group und GEMBA-2016-Absolvent. Das globale Programm mit festen Studienaufenthalten in

China und in Ghana findet er das einzig Richtige. Genau dies bedeutete es doch, international zu sein, meint er auf Nachfrage. Er war einer der Studierenden, die an mindestens zwei von sieben globalen Wahlmodulen teilnehmen müssen. Aus dem Angebot von Studienreisen in die USA, die Vereinigten Arabischen Emirate, nach Singapur, Spanien, Indien, Brasilien und Israel hat er die drei letztgenannten mit seiner GEMBA-Klasse besucht.

Unternehmer in Indien kennengelernt

Das Indien-Modul habe er bewusst gewählt. Gegenwärtig sei er in einem Projekt im Industriepark Zard-Innodel bei Delémont engagiert. Der Industriepark ist auf neue Technologien ausgerichtet, darunter Med- und Cleantech. Das indische Pharmaunternehmen Protaccine Biotec hatte sich dort bereits niedergelassen; was sei nähergelegen, als nach Indien zu reisen? In Bangalore, am Institute of Management, pflegte man nicht nur einen intensiven Austausch mit den dort lehrenden Dozenten. Robert Hartmann lernte auch indische Unternehmer persönlich kennen. Für ihn habe sich dieses Wahlpflichtmodul als wertvoll erwiesen, da er in Zukunft noch mehr geschäftliche Berührungspunkte mit Indien haben werde.

Alex von Arx ging ebenfalls für eine Woche nach Indien. Auch bei ihm gab eine enge geschäftliche Beziehung den Ausschlag. Er ist CEO und Founder von RICS, einer Corporate Housing Company, die in der Schweiz möblierte Wohnungen an mehrheitlich indische IT-Spezialisten vermittelt. Es sei ihm gelungen, während der Studienreise auch mit Vertretern von Private-Equity-Firmen zu sprechen. Neuland hingegen sei für ihn das Modul in Israel gewesen. Dort lernte er Eigentümer eines IT-Startups kennen, mit denen er gegenwärtig eine Zusammenarbeit prüfe. Die Firma entwickelt Software, die just für ein Geschäftsmodell seiner Firma interessante Lösungen biete.

Philipp Boksberger betont, dass überdies auch das Interesse an China bei europäischen KMU unverändert gross sei und entsprechende Sogwirkung auf Interessentinnen und Interessenten habe. Be-

CEIBS GLOBAL EMBA

Persönliche Erfahrungen zählen

Profil Der Global EMBA ist ein zwanzigmonatiges Teilzeitprogramm mit Teilnehmern aus über zwanzig Nationen, die auf den schuleigenen Campus in Zürich, Schanghai und Accra studieren.

Reisen Zusätzlich nehmen die Studierenden teil an mindestens zwei von sieben Wahlpflichtmodulen in wahlweise Singapur, Brasilien, den USA, Spanien, den VAE, Indien und Israel. Panels mit lokalen Unternehmern sowie Firmenbesuche lassen die Teilnehmer das globale Geschäftsumfeld persönlich erfahren.

www.ceibs.ch/gemba

sonders Leute, die bereits in einem international geprägten Umfeld tätig seien oder im Ausland gelebt hätten, würden vom Global Executive MBA angezogen werden. So wie Ariuscha Davatz, die fünf Jahre in Schanghai gelebt hat und heute als Verkaufsleiterin für den asiatisch-pazifischen Raum bei Kuhn Rikon tätig ist. Sie absolvierte Module in ihrer «alten Heimat» Schanghai und in Accra, der ghanaischen Hauptstadt. Sie steckte mitten in ihrem EMBA, als ihre damalige Schule von der sino-europäischen CEIBS übernommen wurde. Dass die Schule während ihres Studiums dadurch internationaler geworden ist, wertet sie heute als positiv.

Für Philipp Boksberger gibt es ein klares Fazit: Internationalität könne nicht bedeuten, Studiengangteilnehmer für vier Tage in ein Klassenzimmer auf einen anderen Kontinent zu entsenden. Internationalität müsse gleichsam die DNS des Studiengangs sein. Sein Global EMBA, erklärt er, biete aus diesem Grund auch alle zwei Monate Kernmodule an den verschiedenen Standorten in Schanghai, Accra und Zürich an.

Lukas Tonetto, Publizist, Aarau.

Die Kernelemente der transformationalen Führung: Die Führungskraft von heute ist Vorbild und baut Vertrauen auf; sie befähigt die Mitarbeitenden zur selbstständigen und kreativen Problemlösung und lässt auch mal Fehler zu; sie kommuniziert offen und fördert Talente individuell; sie setzt mit unternehmerischem Handeln Ziele und Ideen in messbare Resultate um.

Reichhaltiges Leader-Tool

Auf diese Weise beschleunigen sich Entscheidungsprozesse, das Unternehmen wird agiler. Im EMBA-Programm werden die neuen Erfolgsrezepte vermittelt und geübt, die Manager erhalten damit die Chance, sich zum Leader zu entwickeln.

Die digitale Welt stellt Führungskräfte vor neue Herausforderungen. Erfolgreich ist hier, wer auf einen soliden Werkzeugkasten zurückgreifen kann, der zu Analyse, Organisation und Innovation befähigt. Ein EMBA muss diesen Werkzeugkasten füllen und modernen Managern so ein passendes Fundament bereiten. Gleichzeitig setzt die Weiterbildung die bisher primär transaktional wirkenden Werkzeuge in einen transformationalen Rahmen und ermöglicht den Teilnehmenden so den Schritt zum überzeugenden Leader.

Petra Joerg, Prof. Dr. rer. oec., CEO, Rochester-Bern Executive Programs, Bern.

ANZEIGE



#1 EMBA in the world on Career Development

The Economist Ranking July 2018

Join us for an IMD masterclass in Zurich on Tuesday evening, November 13, 2018

REGISTER NOW
link.imd.org/zurich

or call +41 21 618 08 88
imd.org/emba

